

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
[25] 24 (1891)**

68 (23.3.1891)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-640823](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-640823)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M. 25 Pfg. resp. 1 Mark 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg bei der Expedition Peterstraße Nr. 6.

Nachrichten

Separat finden die werksame Verbreitung und kosten pro Seite 15 Pfg. — Ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Annoncen-Expedition von J. Böttner. Raabe: Herr Post-Expedition Bönning. Bremen: Herren G. Schlotte und B. Schler.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 68.

Oldenburg, Montag, den 23. März 1891.

XXIV. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Tagesgeschichte. Deutsches Reich.

Berlin, 23. März.

Der Kaiser arbeitete am Sonnabend Vormittag mit dem Staatsminister von Boetticher und mit dem Kapitän zur See Freiherrn von Senden-Biran und hörte alsdann später mehrere Vorträge. Am Nachmittag um 1 Uhr nahm der Kaiser militärische Übungen entgegen und erteilte dann auch noch im pfieigen königlichen Schlosse Audienzen.

Der Kaiser hat den Staatsminister v. Boetticher und dessen Gemahlin Sonnabend Vormittag mit einem Besuche beehrt. Der Monarch verweilte länger als eine Stunde daselbst und drückte Herrn von Boetticher seine vollsten Sympathien aus. Auch der Reichskanzler v. Caprivi machte einen Besuch bei Herrn v. Boetticher.

Ein Besuch des Kaisers in Lübeck ist zum 1. April angemeldet. Der Kaiser trifft Nachmittags 3 Uhr dort ein und wird sich einige Stunden in Lübeck aufhalten. Der Senat Lübecks wird den Kaiser begrüßen, auch sollen Festlichkeiten stattfinden. Se. Majestät fährt von dort nach Travemünde, wo ein Kriegsschiff zur Weiterfahrt nach Kiel bereit liegt.

Die Ansprache des Oberpfarrers Müller bei der gestrigen Grundsteinlegung der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche lautet im Auszuge wie folgt: „Gelobet sei, der da kommt; lobt den Herrn meine Seele. Amen.“ Heute ist des großen heimgegangenen Kaisers Wilhelm I. Geburtstag, das ist der rechte auserlesene Tag für die Grundsteinlegung eines Gotteshauses, in dem kein anderer Name gepredigt werden soll, als der Name Jesu Christi, der als der höchste Schmuck im Königstadien des frommen Kaisers so herrlich leuchtete.“ Darauf feierte der Redner die Großthaten Kaiser Wilhelms, an die uns dieser Tag erinnert. Im weiteren Verlauf der Rede dankte er den Majestäten für ihre fürsorgliche Abhilfe der Kirchennot und forderte dann die Versammelten auf, dem unvergesslichen Kaiser, dem Heiden des Glaubens, dem Fürsten der Liebe, dem Herold der Hoffnung nachzueifern. — Aus Anlaß des Tages und der Feier sind zwei Ordensauszeichnungen erfolgt. Der Baronat Müllmann erhielt den Kreuzorden 3. Klasse, der weit über die Kreise seiner Gemeindefreunde hinausgehende Oberpfarrer von Charlottenburg, Müller, wurde durch Verleihung des Roten Adlerordens 4. Klasse ausgezeichnet.

Fürst Bischoff wurde in Lauenburg zum Kreis-tage-Abgeordneten des lauenburgischen Kreis-tages gewählt.

Der Finanzminister Dr. Miquel ist der „National-Zeitung“ zufolge an Influenza erkrankt und muß das Bett hüten.

Die „Hamburger Nachrichten“ eröffnen unter der Ueberschrift „Windthorst“ eine Artikelserie, in welcher an der Hand der Geschichte des Zentrums und des sogenannten Kulturkampfes die Antwort gegeben werden soll, ob Windthorst die Bewunderung und Hochpreisungen verdient, welche ihm in der Presse und im Parlament gefalzen worden sind. Diese Verherrlichungen müßten das nationale Selbstbewußtsein verletzen und entweder die Ehrlichkeit oder die Einsicht ihrer Urheber compromittieren. Der erste Artikel der „Nachrichten“ beschäftigt sich sodann mit der Entziehung der konfessionellen katholischen Partei des Zentrums durch die Initiative von Savigny und Mallindrot, welche beide Söhne evangelischer Väter gewesen seien. Beide ständen unter dem Eindruck von Verstimnungen, als sie mit Hofhof v. Kettler und Windthorst sich vereinigen, welcher Verbindung neben den Ergebnissen der Bildung der Zentrumsfraktion wesentlich zu danken gewesen sei.

Eine interessante Erinnerung an Dr. Windthorst findet sich, wie hier noch bemerkt sein mag, im „Evang. Kirchl. Anz.“. Schon die „Allg. Postzeit.“ hatte daran erinnert, daß Dr. Windthorst 1870 eine Zeit lang eine hebenkliche Stellung gegenüber dem vatikanischen Konzil eingenommen habe. Nun verweist der „Evang. Kirchl. Anz.“ auf folgende Mitteilung des Breslauer Domherrn Künzer, welche dieser am 11. Januar 1874 in der „Nordd. Allg. Zig.“ veröffentlichte: „Ich begleitete Windthorst nach einem Mittags-mahl bei Savigny nach Hause, tröstete ihn wegen seiner Zweifel über die hebenkliche Unversichert, und ludte seinen Spott gegen die Jesuiten, die er für schuldig an Allem erklärte und gegen deren Vertreibung er seinen Finger krumm machen würde, zu besänftigen.“

Wie der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ aus Gesehmünde gemeldet wird, erließ das national-liberale Wahlkomitee einen Aufruf für die Wahl des Fürsten Bismarck. — Der vom Wahlkomitee der freisinnigen Partei desavouierte Dr. Waltemath erklärt in einem Schreiben, daß er sich veranlaßt fühle, seine Kandidatur zurückzuziehen.

In der großen See-Flottille Leipzig! An das schöne Kneiploch, das mit diesen tiefinnigen Worten anhebt, wird man unwillkürlich erinnert, wenn man die Nummer der „Flottille“ vom 9. März liest, dort wird der flamenden Welt verkündet: „Das deutsche Geschwader ist gestern in die Rede von Augsburg eingelaufen. Die üblichen Salutsschüsse wurden zwischen ihm und dem bayerischen Geschwader gewechselt, das bereits daselbst vor Anker lag.“ Dieser interessante Bericht des Mailänder Blattes fügt die „Augsb. Abendzig.“ ironisch noch hinzu, daß auf Einladung des bayerischen Admirals ein Verwehungsbescheid der Offiziere der beiden Geschwader in dem weltberühmten Gasthof „Zum goldenen Stern“ stattfand, wobei die nicht minder berühmte Augsburger „Gendarmenmusik“ ihre herausgehenden Weifen erklingen ließ. Die Bewilligung der See-Flottille Augsburg, welche einen feindseligen Zusammenstoß der beiden Geschwader in ihren Gewässern befürchtet hatte, atmet auf!

Frankfurt a. O., 21. März. In der vergangenen Nacht durchbrach die Wuthe in Sonnenburg den Nordwall der Neustadt; etwa 30 Wohnhäuser mit 85 Familien wurden unter Wasser gesetzt. — Mainz, 19. März. Das Großherzogliche Kreisamt Mainz bringt heute unter der Ueberschrift: „Gehimnmitteilg. Windthorst“ über das sogenannte Warner's Safe Cure“ zwei Gutachten des Groß. Kreisgesundheitsamtes Mainz und des Dr. Wiedom, Professor der Frauenheilkunde an der Universität Freiburg i. B., zur öffentlichen Kenntnis, wonach diesem Mittel jede Wirksamkeit abgesprochen und es in jeder Beziehung als vollständig wertlos bezeichnet wird. Gegen den Vertreter der Zweig-Niederlassung der betreffenden Firma in Frankfurt a. M. hat die dortige Staatsanwaltschaft öffentliche Klage erhoben.

Der belohnte „Korb.“ Vor einiger Zeit verstarb in Hamburg ein sehr vermögiger Handwerker, unverheiratet, und setzte u. A. einer Witwe ein Legat von 12,000 M. aus. Daselbst war von einem Briefe begleitet, den der Verstorbene kurz vor seinem Tode geschrieben. In demselben wird die Hinterlassenschaft damit begründet, daß sie dem Testator vor etwa dreißig Jahren, als er um ihre Hand anhielt, einen Korb gegeben habe. Diesem hochherzigen Entschlusse habe er es zu danken, daß er seine Jahre in Ruhe verleben durfte.

Vermachtnis. Die in Sildesheim verlebore Frau Sanitätsrat Helmer vermachte der Stadt Sildesheim zu gemeinnützigen Zwecken die Summe von 122,000 M. sowie ihr Wohnhaus und ihre Kunstsammlung.

Ausland.

Oesterreich. Wie die „Presse“ meldet, dürften die entscheidenden Konferenzen in der Angelegenheit des deutsch-österreichischen Handelsvertrages in dieser Woche stattfinden.

Schweiz. Genf, 23. März. (Br.-Tel. d. „Nachr.“) Der Hofprediger Stöcker aus Berlin hielt gestern hier einen antijemittischen Vortrag, während dessen er mehrfach durch Jöhlen und Pfeifen der Menge am Sprechen verhindert wurde. Die Unruhe wuchs von Minute zu Minute, schließlich artete dieselbe in eine Schlägerei aus. Der Vortrag mußte abgebrochen werden. Es wurden drei Verhaftungen vorgenommen.

Amerika. Die Apfelschere kommen in diesem Jahre recht früh. Einem Drahtbericht zufolge wird aus Ottawa die wenig glaubwürdige, sensationelle Meldung verbreitet, daß 14,000 bewaffnete Italiener vor Anfang nächsten Monats einen Raubzug gegen New-Orleans wegen der dort stattgehabten Ermordung von Italienern unternehmen würden. Italien würde die erforderlichen Waffen liefern (!) und der Angriff werde im April erfolgen.

(Br.-Tel. d. „Nachr.“) Meldungen aus Buenos Aires belagen, daß die Ausländer auf Antofagasta ein Bombardement eröffnen haben.

Rom, 20. März. Aus Genua wird gemeldet, daß ein betrunkener Soldat auf seine Kameraden zu schießen begonnen habe. Der auf ihn eindringende Hauptmann wurde verunndet; als die Soldaten denselben hinaustragen, verbarrikiert sich der Bestenke und setzte das Feuer fort. Der Oberst des Regiments drang allein in das Zimmer und führte den Missethäter, der inzwischen zur Befimmung gekommen war, selbst in den Arrest.

Wochenchau.

(Inhalt: Erste Frühlingsblumen, Frühlingsmädchen und junge Christen.) Frühlings-Ankunft hätten wir also nach dem Kalender gehabt, aber er kam im Winterkleid. Die paar Staare pfeifen keine Wärme ins Land, und von jungem Grün und von Blumen ist wenig zu sehen. Das mag auch ja gut sein, denn das Grün im Frühlingsmonat ist sehr gesüchelt und verdorbt infolge der ungalanten alten Weisheitsregel: „Märzgrün und Weiberstirn ist im Handumdrehen dahin!“ — Es ist wunderbar, wie sich das Menschenherz im Beginn des Frühlings nach den ersten Blumen, insbesondere nach dem Märzveilchen sehnt. Alle Jahre blühen sie wieder, und jedes Mal begrüßt man sie mit derselben Freude, die ersten Kinder Floras. In den großen Städten spendet ja die Treibhauskultur auch mitten im Winter Blüten aller Art, und frosterrstarrte Hände bieten Rosen, Veilchen, ja exotische Blumen feil. Aber im natürlichen Schaffen und Werden gebehlen doch jetzt erst spärlich die ersten Blüten. Da ist das Schneeglöckchen, das Veilchen und der Krokus. Wenn unter Herz zu rechte Sehnsucht hat nach langentbehrtem Blumenlust, dann sind sie die ersten, welche diese Sehnsucht stillen. Schon unter der weißen Winterdecke ringt sich das Schneeglöckchen zum Sonnenlicht und lächelt talenderfolgsam und pünktlich, manchmal sogar voreilich, den Frühlings ein. Das Märzveilchen magt dann an geschätzten Heden und auf mauerumfriedeten Raten sein blaues Köpfchen hervor. Prächtiger und farben-äppiger spricht der Krokus, aber auch er gehört zu den Erstlingen der wiederkehrenden Blumenseit und auch er erfreut und labt das der kalten Fluren milde Auge. Es ist wunderbar, wie das unverdorrene Menschenherz an diesen Blumen hängt. Erst wenn sie blühen, glaubt es an die Lebens-erfüllung der Welt, und gar mancher faurer Westmilt hat sich schon auf einer lebhaften Seelenerwärmung ertappt, weil er

ein kleines frummitteliges Gänseblümchen am Wege fand. Ein Willkommen den blühigen und leuchtenden Voten der besseren ja der schönsten Jahreszeit, ein herzlich Willkommen den ersten Blumen! — Die armen Dinger thun uns leid; möge ihnen nicht die Nase erfrieren!

Die Natur legt alle Jahre denselben kleidsamen Schmud an, nicht so die Frauenwelt, die schon an und für sich nach dem vielgelungenen Liebes den „schönsten Schmud der Natur“ bildet. Von der Dichtung ist bekanntlich kaum eine Frau mehr verherrlicht worden, als Maria Stuart, die als Urbild aller weiblichen Schönheit gepriesen wird, obwohl sie in Wahrheit durchaus nicht so schön war und erst ihr trauriges Schicksal dazu beigetragen hat, ihre Gestalt zu verjüngen und mit poetischem Zauberdufte zu umhüllen. Maria Stuart hatte ein lässliches Gesicht, und in ihrer Tracht mit dem weitgehenden Kragen sah ihres Gesicht noch weniger reizvoll aus, als es ursprünglich schon war. Der Fall beweist aber zweierlei: Erstens, daß schon zur Zeit der Maria Stuart verzeiwelt wenig darauf Rücksicht genommen wurde, was kleidete, wenn die Mode etwas anderes befohl, und zweitens, daß damals schon die Liebe die Männer blind machte. In den Straßen wandeln nun auch viele Marien Stuart umher; der Stuartkragen, der jedem fürs Modere schmärmenden weiblichen Wesen als das Höchste und Reizendste gilt, nur in etwas beschämender Form, als zur Zeit der seligen Maria, schon seit vorigem Herbst als Anhängel zum Winterpaletot erschienen, jetzt macht er sich auch am Kleide selbst bemerkbar, und das deutsche Reich ist um ein zweifelhaftes Modegeheim reich. Man läßt die Sache sich noch gefallen, wenn der Stuartkragen am Kleide die Grenzen der Bescheidenheit nicht übergreift, aber was man hin und wieder schon im Theater und in Konzerten zu schauen bekommen, das erinnert schon mehr an die Sektelappen der Pferde. Doch auch über diesen Punkt könnte man

noch hinwegsehen, wenn nicht manche mit dem Stuartkragen beglückte Dame kaum wüßte, wie sie nun eigentlich den Kopf halten soll. Die Geschichte wird dann wenig reizend, und ich glaube, der Stuartkragen wird bald genug wieder verschwinden, wenn nur erst die Damen merken, wie sie sich damit präsentieren. Jedes Ding hat seine Zeit, und wenn die angeblühete Maria Stuart in dem berühmten Kragen schon ausgefressen haben soll, nun, dann hat sie wirklich nichts dafür gekannt. Lieber noch die Schleppe, die als Begleiterin des Stuartkragens bald forsch aufstreten wird. Da merkt man doch den Volapatriotismus der Damen; sie legen doch die Straßen sauber. Nur eins ist bei den neuen Frühlingsmädchen lobend hervorzuheben, nämlich der Umstand, daß mit den dunklen Stoffen aufgeräumt wird. Mittelst ist das Keusche, so man hat; die Klänzen sind verschoben, aber hüßlich macht sich alles, und zum vereinbrechenden hellen Frühlings-Modenschein macht sich diese Farbe entschieden besser, als ein einbüßiges Dunkel. So harmonieren nicht bloß die Farben der Blumen, sondern auch die Modefarben der Frauenkleider mit der erlebten Frühlingszeit. Wägen auch noch einzelne Schneeflocken fallen: Oben, das Fest des neuen Lebens, steht vor der Thür!

Das verflühen uns auch die Konfirmationsfeierlichkeiten, die gegenwärtig in vollem Gange sind. Auf den Straßen fiel das Auge des Fußgäners an den ver-gangenen Sonntagen auf Erscheinungen, die hiermit in Verbindung standen. Die schwarzgekleideten Mädchengelanten mit dem Strauß von Nairtschen und dem Gesangbuch in der Hand und die hoffnungsvollen, feierlich in schwarzem Anzuge ausgefahlenen Jünglinge, welche in Begleitung der Anverwandten und Eltern zur Kirche wanderten, verflochten das Straßenbild. Denn „verschönern“ kann man im Hinblick auf diese feierlich geschmückten und glücklich aussehenden jungen Menschenkinder wohl sagen. Es ist ein ernstes, süßes

Aus dem Großherzogtum.

Der Kaiser hat unter mit Anordnungen versehenen Originalen
in nur mit grüner Dichtung versehen. Mitteilungen aus Verträgen
über lokale Verordnungen sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, den 23. März.

*** Vom Hofe.** Die Nachricht von dem plötzlichen Ableben der Herzogin Friederike von Oldenburg hat unsere Fürsten-Familie tief erschüttert. Da ein am Freitag Morgen, allerdings etwas verspätet eingetroffenes Telegramm nicht so sehr unglücklich lautete und überhaupt die Erkrankung der Herzogin wohl nicht für so außerordentlich bedenklich gehalten wurde, wirkte die etwa 11 1/4 Uhr am Freitag Mittag eingetroffene Todesnachricht ganz überraschend. Seit Freitag Mittag flohen Schloss und Palais halbtot. Viele Kondolanten gingen im Palais ein und aus, um sich daselbst einzufrieden. Se. Kgl. Hoheit der Erbgroßherzog reiste am Sonnabend Morgen mit dem 11. Ubrzuge in Begleitung des Adjutanten Majors von Wedderkop nach Schloss Böls in der Steiermark ab, um den daselbst stattfindenden Trauerfeierlichkeiten beizumohnen.

*** Personalnachrichten.** Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben geruht: mit dem 1. April d. Js. dem Gymnasiallehrer Dr. Corfen in Jever die erbetene Entlassung aus dem Staatsdienste zu bewilligen und den Postmeister Fechter in den Ruhestand zu versetzen.

*** Ordensverleihung.** Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben geruht: dem ersten Pfarrer an der Kirche in Citta, Superintendenten des Fürstentums Lübeck, Geheimen Rathen Dr. Ruperti, das Ehren-Komturkreuz zu verleihen.

*** Mit dem Schluß des Semesters** schied aus dem Lehrerkollegium des Gymnasiums der vierte Oberlehrer Herr Dr. Kamp. Er folgt einem ehrenvollen Rufe an das neugegründete Königl. Preussische Gymnasium in Hannover/Verden. Der Direktor des Gymnasiums Herr Dr. Stein widmet dem scheidenden Kollegen im Programm der Anstalt folgende ehrende Worte: „Während der acht Jahre seiner thätigen Tätigkeit war es hauptsächlich der deutsche und der Religionsunterricht, seit einigen Jahren auch der Geschichtsunterricht in den oberen Klassen, für welche seine hervorragende geistige Kraft und der ungewöhnliche Umfang seiner wissenschaftlichen und pädagogischen Bildung in Anspruch genommen wurden. Er hat sich in dieser schwierigen und mannigfachen Wirkksamkeit für die geistige und sittliche Förderung unserer Schüler eine große und berechtigte Anerkennung erworben und durch seine ernste Teilnahme an allen allgemeinen Fragen des Unterrichtes und der Jugendbildung auch im Zusammenwirken der Lehrerschaft sich in hohem Maße förderlich erwiesen. Es folgt ihm, neben dem Bedauern über den Verlust eines solchen Lehrers und Mitarbeiters, die Dankbarkeit vieler Schüler und Eltern und die dauernde Hochachtung seiner Kollegen.“ — Die Schüler der drei oberen Klassen, die seinen Unterricht, besonders den in der Religion, stets gern genossen hatten, schenken ihrem scheidenden Lehrer am Sonnabend „in tiefer Ehrfurcht und hater Dankbarkeit“ ein Bild: „Christus vor Pilatus“, welches unlangst in der Dankfeste Kunsthandslung ausgestellt war.

+ In einer Probelesung der „Neuen Zeitung“ vom 21. März geraten in einem Gespräch Jan und Hinnerk auf die **Margarethenstraße**. Sie erwähnen die Pfisterung der Straße in dunklen Anstrichen; aus diesen scheint entnommen werden zu können, daß die erste Pfisterung dieser Straße auf Kosten der Stadt geschehen ist. Diese Annahme ist aber eine irrige. Nach dem Protokolle über die Verhandlungen des Magistrats und Stadtrats vom 24. Mai 1881 ist in jener Sitzung auf Antrag des Magistrats die **von dem Kaufmann C. Dinklage hinter der Kastanienallee angelegte Straße als eine öffentliche Straße übernommen**.

Solches ist geschehen auf Grund der Bestimmungen in den §§ 8–11 des Statuts XXII, betreffend Anlage von Straßen in der engeren Stadt vom 13. April 1880. Nach dieser Aufklärung dürfte das Erkennen Hinnerks, welches sich in einem: „Ja, so-o-o!“ ausbrückt, hinfällig werden.

Old, das sich in den Mienen abspiegelt. Die Tage der Kindheit sind vorüber, man fühlt es, und der Ernst des Lebens, der Eintritt in den Beruf beginnt. Das ist ein wichtiger Schritt in der weiteren Entwicklung, bei welchem aber die Sorge von froher Hoffnung zurückgedrängt wird. Der Oldenburger, mag er auch sonst kein Heiliger sein, hängt mit ganzer Seele an der Konfirmationsfeier, und es giebt sich in dieser Reigung ein tüchtiger Zug, ein tiefes Gemüt zu erkennen. Er fühlt, daß es durchaus nichts schaden kann, wenn dem Knaben, der nun die Schulbank verlassen und irgend ein Fach ergreifen soll, Worte der Ermahnung und der Festigung, herliche Wünsche und gute Ratsschläge in feierlicher Form gesprochen werden. Und was bei den Knaben nützlich und förderlich erscheint, trifft auch bei den heranblühenden Jungfrauen zu. Dieser feierlichen Mahnung und Festigung soll auch das Aeußere der Konfirmanden entsprechen, und so setzt denn selbst die in den bescheidensten Verhältnissen lebende Familie ihren Stolz darin, und unsere allverehrte Frau Großherzogin unterstützt die ärmeren Familien, die jungen Erbsinnen mit entsprechender Feiertagskleidung zu versehen. Mande Mutter hat schon lange gepflegt, um den schwarzen Anzug zu beschaffen, und nun sieht sie mit Stolz und mit frohen Augen auf den Jungen, der so fein ausseh! Vater hat sich mehr passiv verhalten, aber auch ihn durchzieht es in stiller Freude, daß er den Sprößling so weit gebracht, und daß er nun vielleicht in nicht allzulanger Zeit eine Stütze im Haushalt oder bei der Unterhaltung der Familie haben wird. Der Junge aber ist glücklich über den vorchristlichen Anzug, über das Verlassen der harten Schulbank und die Aussicht, seinen Hutendurft endlich befriedigen zu können. Leider nur wenige Tage schwelgt er in diesen Hochgenüssen, denn bald sikt dem Lehrling, der noch etwas dumme dreinschaut, Meister Kriemerk oder irgend ein anderer Jung- und Lehrentmeister im Raden.

f. Sozialdemokratische Versammlung.

Die am Sonntag Nachmittag bei dem Wirt Rajten-Everken einberufene Volksversammlung war von über 300 Personen besucht, namentlich aber waren die jüngeren Arbeiter aller Berufsstände, also Schreiner und Geisellen, in großer Anzahl vertreten. Der Einberufer eröffnete um 4 Uhr die Versammlung, welche bis 7 1/2 Uhr dauerte. Herr Jug-Bant, den wir schon öfters an derselben Stelle hören hörten, referierte in ca. zweifelhäufiger Rede, welche oft von Beifallsbezeugungen seiner Gesinnungsgrößen unterbrochen wurde, über das Thema: „Die Sozialdemokratie und ihre Ziele.“ Referent verbreitete sich des Weiteren über die Lage der Arbeiter in einzelnen kantdringigen Deutschlands, über den Normalarbeitstag, über das Kapital und dergl. mehr und suchte nachzuweisen, daß bei der jetzigen Gesellschaftsordnung der Egoismus die Triebfeder aller Handlungen wäre, wodurch die Arbeiter meistens zu kurz kämen. Demgegenüber wäre der Sozialismus oder Kommunismus darauf bedacht, die egoistischen Triebfedern auszurotten und durch die Allgemeinheit der verschiedenen Einrichtungen dem Wohl Aller zu dienen. „Wir stehen schon mit einem Fuße in dieser Umwandlung,“ sagte der Redner, indem er auf die jetzt bestehenden allgemeinen Verkehreinrichtungen, auf Gausseanlagen, Eisenbahn, Post &c. hinwies, welche in gemeinnützigem Maße Allen zu Gute kommen. Schließlich wurde noch näher auf die sozialistischen Begriffe vom Eigentum, von der Ehe und der Religion eingegangen. Beim Eigentum wurde erwägt, daß die Gegner meistens der Meinung seien, es solle „geteilt“ werden. Dies sei durchaus eine verkehrte Auffassung, denn im sozialistischen Staate solle alles durch verschiedene Berufsgegenstände geregelt und so eine Ueberproduktion einzelner Artikel unmöglich gemacht werden. In Bezug auf Ehe wurde namentlich hervorgehoben, daß die heutigen Zustände geradezu unmoralisch seien, weil ein Mann nicht die Frau heirate, die zu seinem Charakter passe, sondern lediglich hierbei nur die Vermögensverhältnisse &c. in Frage kämen. Die Ehecheidung sei im jetzigen Staatsleben ungleich schwieriger zu bewerkstelligen, weil jetzt die Eigentumsverhältnisse stets berücksichtigt werden müßten. Die Religion erkläre die Sozialdemokratie für Privatangelegenheit. Der religiöse Genuß und Bedürfnis habe, solle dieselben auf seine eigenen Kosten, nicht auf Kosten anderer befriedigt. Die Sozialdemokratie sei durch das Sozialistengesetz gestützt und gehoben, die Aufhebung des Selbes aber werde sie nicht aus den Fugen bringen. Hierauf wurde an die Versammelten die Frage gestellt, ob jemand geneigt sei, die einzelnen Punkte des Referats zu widerlegen. Als sich keiner meldete, wurde einem etwa zwanzigjährigen Sozialisten das Wort erteilt, welcher energisch den anderen Parteien, namentlich der freisinnigen Partei zu Leibe ging und diese behauptete, sie hätte nebst der national-liberalen, konservativen und Zentrums-Partei nur Stimmengang mit den Arbeitern getrieben. Auch hätte die freisinnige Partei bei der Beratung des Arbeiter-Schutzgesetzes beim Kontraktbuche der Arbeiter für die Ruhe seitens der Arbeiter gestimmt. Eigen Richters Broschüre über Sozialistische Freileben wurde riefig heruntergemacht. Nach einer kleinen Pause wurde über die Bedeutung und Aufgabe der Presse referiert und zwar wieder von Herrn Jug-Bant. Derselbe stellte vor, daß die gesamte Presse, die letzte Großmacht, die Arbeiter im Dunkeln halte und zum Teil unwahre Thatfachen verbreite im Interesse des Kapitals der Arbeitgeber, wobei auf die Streiks zurückgekommen wurde; nur die Arbeiterpresse, also die sozialistischen Blätter, vertrete allein die Interessen der Arbeiter. Der Referent empfahl den Anwesenden, kräftig für die Verbreitung des in seinem Verlage erscheinenden Arbeiterblattes zu wirken. Der oben erwähnte junge Mann konnte es sich nicht versagen, nebst Herrn Jug die „Nachrichten für Stadt und Land“ anzugreifen, die von keinem Arbeiter gelesen werden müßten, weshalb dies Blatt auch einen „gottbegnadeten Dichter“ als Mitarbeiter hätte. Namentlich hat das in den „Nachrichten“ in letzter Woche titierte „Blumachen“ des 1. Mai den Jörn der Sozialdemokraten erregt. (Die „Nachrichten“ können bei diesem Angriffe sich recht ruhig verhalten,

da man bei Verleumdungen in erster Linie auf die Quelle und die Ursache sieht, welche diese veranlassen. D. Red.) Von einem anderen Redner wurde ein Streif der Zimmergelesen Oldenburgs als nahe bevorstehend bezeichnet und die Freunde der Sozialdemokratie aufgefordert, zu Gunsten der Verkürzung der Arbeitszeit die Streikenden eventuell zu unterstützen. Ein Glasmacher gab sodann noch seinen Verhältnissen in seinem Gewerbe in Worten Ausdruck. Nachdem Herr Jug zum Schluß den Arbeitern empfohlen hatte, sich zu organisieren und dafür zu sorgen, daß bis in die entfernteste Hütte die Arbeiterzeitung gelesen werde, wurde die Versammlung geschlossen und nach dem Schluß mehrere Male die Arbeitermarke abgedungen, sowie Exemplare des Programms verteilt.

r. Röhhrungsbericht. Bei der heute vor dem „Neuen Hause“ hier selbst stattgefundenen Nachführung der Hengste wurden im Ganzen 14 Hengste vorgeführt und zwar 2 aus dem Amte Oldenburg, 4 aus dem Amte Wiefstede, 3 aus dem Amte Delmenhorst, 3 aus dem Amte Wildeshausen und 2 aus dem Amte Kloppenburg. Hier von sind 14 Tiere angeführt und folgende Tiere mit Mehrheit der Stimmen angenommen: 1. Der Hengst des F. H. Kierfen-Oldenburg, Jüchter G. Böning-Gammelverdermoor, geb. 1888, dunkelrot., B. Eberhard, M. Biese. 2. Der Hengst des H. Gerdes-Heubüttel, geb. 1888, dunkelrot., B. Isenhard, M. v. Kimm's-Cleveland. 3. Der Hengst der Witwe zu Klampen-Apen, Jüchter G. Wimmers-Jffens, geb. 1888, dunkelrot., B. Emigrant, M. v. Agamennon. 4. Der Hengst des Job. Reiners-Helle, Jüchter G. Siems-Katjenbüttel, geb. 1887, rotbr., B. Mator, M. Alexandera. (War bei der Hauptführung 1890 tierärztlich entschieden.) 5. Der Hengst des W. Fittje zu Hülstede, geb. 1888, braun, B. Döhr. Stamm- und Prämien-Hengst Jacob, M. Döhr. Prämien-Stute Corrocta. 6. Der Hengst des G. F. Schwarting-Brandemurth, geb. 1888, rotbr., B. Erwin, M. von Kimm's-Cleveland. 7. Der Hengst des G. Borwerd-Cappeln, geb. 1887, dunkelrot., B. Emigrant, M. von Graf Wedel. (Bei der Hauptführung 1890 abgeführt.) — Nach beendeter Röhhrung fand die Angelbapämien-Verteilung statt. Hierzu waren 5 Hengste ausgesetzt, von denen folgende vorgeführt wurden: 1. Der Hengst des H. Wulf-Kaufmann, geb. 1888, dunkelrot., B. Eberhard, M. von Rynald. 2. Der Hengst des Jakob Abdis-Strüdhaußen, Jüchter derselbe, geb. 1888, rotbr., B. Rynald, M. India. 3. Der Hengst des J. Bartels-Zaberaußenheid, Jüchter G. Grifede-Schweiburg, geb. 1888, dunkelrot., B. Wilko, M. Mira. 4. Der Hengst des Kapo Bremer-Neu-Augustin-Groden, Jüchter S. Wespul-Stollmann, geb. 1888, rotbr., B. Edo, M. v. Agamennon. Von diesen erhielten die I. Angelbapämie (750 Mk.) der ad 3 genannte Hengst des J. Bartels zu Zaberaußenheid; eine II. Angelbapämie (600 Mk.) der ad 1 genannte Hengst des H. Wulf zu Kaufmann und der ad 2 genannte Hengst des Jakob Abdis zu Strüdhaußen. Letztere 4 Hengste wurden gleichzeitig für die Ausstellung in Bremen notiert und sind ferner unter folgenden Namen in das Stammbuch aufgenommen worden: Der Hengst des H. Wulf erhielt den Namen Kumbald, der Hengst des Jakob Abdis erhielt den Namen Indo, der Hengst des Jul. Bartels erhielt den Namen Matred und der des Kapo Bremer den Namen Agobard.

Nach den bisher an dieser Stelle gebrachten Röhhrungsberichten sind gelegentlich für die diesjährigen Nachführungen im Ganzen 81 Tiere vorgeführt und

	hier von angeführt	abgeführt
in Amdenkirchen 39 Tiere,	18	21
in Roden 8 „	1	7
in Jever 20 „	6	14
in Oldenburg 14 „	7	7

Summa vorgeführt 81 Tiere, 32 abgeführt für unsere Röhhrer &c. wird noch von Interesse sein, zu erfahren, daß die Zahl der angeführten Hengste im Herzogtum 31. 96 beträgt.

Ferner fand nach der Röhhrung seitens der Röhhrungskommission die Auswahl der für die Bremer Aus-

Die Träume in der Nacht vor dem Konfirmationstage sollen bedeutungsvoll für die Zukunft sein. „Junge“, fragte daher ein Vater seinen Sohn, „wovon träumst Du lieber träumen, daß Dir Geld auf den Kopf regnet oder Pech?“ „Goldregen wäre mir natürlich lieber,“ antwortete der Knabe.

„Dummer Junge,“ entgegnete der Vater, „laß Dir lieber Pech träumen. Denn wenn Dir vom Goldregen träumst, so ärgert Du Dich beim Erwachen, daß es nur ein Traum war, träumst Dir aber vom Pech, so freust Du Dich, daß es nicht wahr ist.“

Der kaltsinnige Vater hat ja Recht; wir halten's aber trotzdem mit dem Jungen und den göldigen Träumen. Der göldigste Traum des Lebens aber ist die Kindheit, die mit der Konfirmation für immer zu Grabe getragen wird, wenn nicht eine geistige, durch Gottes- und Menschenliebe unvergängliche Kindhaft auf ihr entsteht. In diesem Sinne ein frühliches Aufstehensfest!

Musik.

(:) **Cingverein.** Die Aufführung des Mendelssohn'schen „Elias“ durch den Cingverein. Mendelssohn's Hauptthat, die misgredachte klassische Form wieder zu Ehren gebracht zu haben, gehört nicht zu den geringsten Verdiensten, durch die er auf die Entwicklung moderner Tonkunst weitgreifenden Einfluß geübt hat. Schon als Jüngling that er einen sehr gewichtigen Schritt nach dieser Richtung, dessen Folgen noch heute sich jeder berechenbaren Vorwärtsicht entgegen. Das ist die Wiedererweckung Seb. Bachs aus dem Grabe seiner hundertjährigen Verhüllenheit. Die Aufführung der „Matthäus Passion“ in Berlin zu einer Zeit, wo die Romantik die Leitung ausgeübt hatte, daß man neue Formen suchen mußte, weil die alten klassischen Grundzüge sich ausgelebt hätten, erscheint als ein vom Kunstgenie gewollter Akt.

So deutete Bach's erster Geist von Mendelssohn neu erweckt gleichsam mit erhobenem Finger die Richtung an, welche Mendelssohn als Ideal erhellen und aus seinen Werken heraus ragen die Oratorien „Paulus“ und „Elias“ als die Grundpfeiler seiner Kunsthandschöpfungen. Als Wiedererwecker Bach's und Händel's war er auch der Umbilnder des Stiles jener Meister. Mendelssohn huldigte eben — besonders einer die Vergangenheit unterschätzenden modernen Schule gegenüber — dem Gedanken, daß die Entwicklung des Selbstlebens ebensoviele Sprünge kenne, wie diejenige der Natur, und daß daher nur im strengen Anschluß an das Vorbildene ein wahrhafter Fortschritt zu erzielen sei. Damit wollte er aber nicht weniger, als die musikalischen Jünger der Gegenwart zu slavischen Nachahmern der großen Meister der Vergangenheit herabzubringen. In seinen Oratorien „Paulus“ und „Elias“ hat er im Gegenteil den Stil Bach's und Händel's insofern modernisiert, als er alles das, was sich darin gewissermaßen nur als das Gewand oder als die Manier der gravitätischen Perikoenzeit kund gab, davon abstrifte oder ausstieß. Liebenswürdige Melodienelicität in tadelloser durchsichtiger und ohne heftigere Gemütsregungen dasinfolgender Form, die sich leicht an die Symbolik der Händel-Bach'schen Polyphonie anlehnt, wo es gilt, das Geworbenen in größeren Zügen zu entfalten, das ist die Signatur seines „Paulus“ und „Elias“, die man immer wieder mit Freudens an Ohr und Seele vorüberziehen läßt. Den Genuß einer weichen und stimmungsvollen Aufführung seines „Elias“ bot uns am Sonnabend im Großherzoglichen Theater der Cingverein. Unter der Leitung des Herrn Hofkapellmeisters F. Manns hörten wir eine Wiedererweckung von jenseitiger Bedeutung, die unserem Cingverein von A nem das Zeugnis verdient. Streben und großen Fleiß ausstellte. Mit ganz geringen Ausnahmen von kleinen Schwankungen, die bei der unvortheilhaftesten Placierung von Orchester und Chören, wie sie auf

Stellung angemeldeten Pferde statt. Hier wurden von den vorgeführten 12 Tieren vorläufig notiert: 1. Die Stamm- und Prämien-Stute Cordelia des Joh. Reiners aus Halle, geb. 1887, braun, V. Magnat, M. v. Nimmes Cleveland (die Cordelia erhielt im vor. Jahre II. Staatspr. und auf I. Allgem. Deutschen Pferde-Ausstellung den I. Pr.). 2. Eine 3-jährige Stute deselben Besitzers, Züchter Gem.-Vorsteher Anfermann zu Moorsee, dunkelbr., V. Ardo, M. vom alten Normannen-Hengst. 3. Eine 3-jähr. Stute des Aug. Hanten-Dornhede, dunkelbr., V. Matador, M. Goldperle. (Diese Stute erhielt im vorigen Jahre a. d. I. Allgem. Deutschen Pferde-Ausstellung den I. Pr.). 4. Eine 3-jähr. Stute deselben, rotbraun, V. Congo, M. Lenzia.

p. Schlachthaus. Wie wir aus ganz sicherer Quelle erfahren, soll der beabsichtigte Bau des Schlachthauses hinausgeschoben werden, weil man erst abwarten will, ob aus der Punktumkorrektur etwas wird, da bei Ausführung derselben möglicherweise das erworbene Terrain zum Hofbau beansprucht werden möchte. Auch bei den diesen Sommer stattfindenden umfangreichen Pfisterungsarbeiten wird zur Lagerung von Pfisterungsmaterial die Hälfte des Heinenmannschen Platzes benutzt werden müssen.

m. Landgemeinde. Eine alte Frau, welche noch sehr stark an Aberglauben festhält, sprach kürzlich zu ihrer Nachbarin: „Oh Antrien, wo will noch wehrn, id heb jahn böse Ahnung us steit noch watt schümmes bevor.“ Auf die Frage der Nachbarin, was für eine Ahnung das denn sei, erklärte die Frau, das dürfe sie noch nicht sagen. Nach einigen Tagen erschien die Frau wieder bei der Nachbarin und sagte: „Sieh Antrien, heb id' nich segt, nu is us Hund tot leben, id dachte ers, mien Sohn, de nich so recht god is, muss starben. Hes Du denn nich sehn, dat de Geister so fäl bi nien Güte runn flagen heit, dat bet en Dohen to bebün.“ Dieser Aberglaube ist hier bei der ländlichen Bevölkerung sehr stark vertreten, fast bei jedem Todesfall sagen die Leute: „Dat heb id' woll al' dacht, dar hebt jümmer so fäl Geister bin Güte runn schäder.“ Auch ein weißblättriger Kohl, eine weißblättrige Bohne u. s. f. m. bedeuten für diese Leute einen Todesfall. In Brettern der Gezeiten steht es hier nicht viel besser, viele Landleute werden keinem Fremden ihre Schweine zeigen, eben aus dem Grunde nicht, weil sie fürchten, der Betreffende könne die Schweine begehren. Aufpassen zum Schutz gegen Huren findet man an vielen Stellen. Junge Hühner, welche zum ersten Mal legen, legen oft keine, sogenannte Unglücks- oder Hegenier; solche Eier dürfen nicht aufbewahrt werden, sondern werden sogleich verbrannt. Wird ein solches Ei aufbewahrt, so kommt großes Unglück über die Familie. Man glaubt es kaum für möglich halten, daß es in unserer heutigen Gesellschaft, im aufklärten 19. Jahrhundert noch Leute giebt, die an solchen Aberglauben glauben und doch macht man täglich die Erfahrung.

m. Geissten. Der Pumpenmacher B. von hier, welcher wegen verdächtigem begangener Diebstähle verhaftet und erst vor kurzer Zeit aus dem Gefängnis entlassen wurde, hat schon wieder mehrere Diebstähle begangen. Einem hiesigen Einwohner raubte derselbe eine Handwagen und verkaufte sie wieder in ein benachbartes Haus. Dem Wirt Hübeler hat er auch Wäsche von der Weiche gestohlen. Die Langfingererei scheint dem B. zur zweiten Natur geworden zu sein. Bisherige Woche wurde er aber schon wieder gefänglich eingezogen.

m. Chhorn. Ein hiesiger 76-jähriger Einwohner wird in einigen Tagen mit seiner in der Mitte der 20 stehenden Frau seine 5. Ehe eingehen. Während wir dem Bräutigam noch viel Glück in seiner „jungen“ Ehe.

s. Zaberberg, 22. März. Gestern hielt die Bareler Bezirkskonferenz in Nachhaus Gasthaus hier selbst ihre Frühjahrsversammlung ab. Es fanden zwei Vorträge auf der Tagesordnung. Zuerst sprach Herr Lehrer Gramberg aus Barel über den naturgeschichtlichen Unterricht. Der Vortragende hob hervor, daß allerdings in neuerer Zeit der naturwissenschaftliche Unterricht mehr Pflege gefunden habe, doch sei es immerhin zu behauern, daß ihm noch nicht die genügende Aufmerksamkeit zuteil werde. Sehr viele und selbst hochgebildete

Leute bezeichneten ihren Standpunkt mit den Worten: der ganze naturgeschichtliche Unterricht ist ein Anhängen der Staubgebäude. Die Vorurteile seien darin begründet, daß einerseits die geheimen Kräfte der Natur früher von Hirten, Kräutlerweibern und Fernen in abergläubiger Weise und zu abergläubigen Zwecken ausgebeutet worden seien, andererseits sei die ganze Wissenschaft zu jungen Datums und deshalb sei es nötig, immer wieder und mit allem Nachdruck auf den vielseitigen Bildungswert des naturgeschichtlichen Unterrichts hinzuweisen. Letzteres gelang dem Redner in ausgezeichnete Weise, indem er folgende Gründe für die Notwendigkeit der Pflege dieses Unterrichtsgegenstandes vorbrachte: 1. Der Mensch als Krone der Schöpfung darf nicht teilnahmslos seinen Mitgeschöpfen gegenübersehen. 2. Die naturwissenschaftlichen Kenntnisse fördern das materielle Wohl. 3. Sie schärfen die Sinne und bilden den Charakter und Formsinne. 4. Sie fördern das logische Denken und wirken 5. veredelnd auf den Menschen, indem sie ihm eine Quelle reiner Freuden erschließen. — Redner bemerkte noch, daß den Gegnern, welche den Jüngern dieser Wissenschaft Realismus vorwerfen, zu entgegnen sei, daß auch der freigelegte Realist schließlich an den Bankt komme, der wohl ewig für die ganze Menschheit unerlöschlich leuchten bleibe. Dem zweiten Vortrag hielt Herr Lehrer Garff aus Seeboden über Jugendspiele. Er hob den großen Wert guter Jugendspiele als die natürlichste und notwendigste Beschäftigung der Jugend hervor und forderte, daß die Lehrer sich auch in dieser Beziehung der Jugend annehme und gute Spiele einführe. Die Veranstaltung folgte beiden Vorträgen mit lebhaftem Interesse.

*** Barel.** Berichtigung. In dem Jahresbericht in Nr. 66 muß es heißen: „Die Dividende hat sich bei stetiger Verbesserung des Unternehmens in den letzten Jahren immer zwischen 20—30% gehalten,“ nicht 30—40%.

§ Zueher, 21. März. Mit dem heutigen Tage wurde das Winterhalbjahr am hiesigen Gymnasium geschlossen. Dem sog. Alerprogramm der Anstalt entnehmen wir, daß im Jahre 1890/91 sechs Primaner das Zeugnis für die Reife erhalten haben. Von ihnen beabsichtigten zwei Medizin, einer Theologie, einer die Rechte und einer neuerer Sprachen zu studieren, einer will Techniker werden. Eine patriotische Feier veranstaltete die Lehranstalt sowohl am 2. September wie am 25. Oktober (Mollate-Feier). Um neue Anregungen für die Turnspiele zu gewinnen, wurde der Lehrer Herr Koffenbögen vom 9. bis 15. Juni beurlaubt, um an dem Kursus für Turnspielbetrieb in Oßlich teilzunehmen. Dem Genannten gelang es auch, die Schüler mehr wie früher für die Turnspiele zu gewinnen. Wie i. J. mitgeteilt, wurden vor vierzehn Tagen zwei Unterhaltungsabende zum Besten der Turnspiele abgehalten, die ca. 215 Mk. erbrachten. — Der Lehrer Dr. Knigge wurde durch Verfügung des Großh. Staatsministeriums für das Winterhalbjahr zu einer Reise nach Frankreich beurlaubt, er wird vertreten durch Herrn Polenz aus Neurruppin, zuletzt an der höheren Bürgerschule in Charlottenburg. Heute ist der Lehrer Herr Dr. Gorfien, der seit mehreren Jahren am Marien-Gymnasium tätig war, aus dem Lehrentkollegium ausgeschieden, um einem Rufe nach Berlin an ein neuerrichtetes Gymnasium zu folgen. — Die Zahl der Schüler betrug zu Anfang des Schuljahres 141, am Schlusse 123. Es gehörten an der Klasse I, II, III, IIIa, IIIb, IV, V, VI, VII, VIII. Es waren aus Jever 72, Jeverland 41, aus dem übrigen Großherzogtum 12, aus andern deutschen Staaten 16. — Für die naturhistorische Sammlung gingen von Schülern und von Freunden der Anstalt wiederum zahlreiche Geschenke ein. — Dem Programm ist eine wissenschaftliche Zeitschrift des Lehrers J. Roth, „Einführung in die Planetimetrie“, angelegt. — Das neue Schuljahr beginnt am 7. April. Wäge die achtwürdige Bildungsanstalt auch ferner blühen und gedeihen!

// Buntjungen, 21. März. Im Kirchspiel Blegen ist jetzt alles eifrig damit beschäftigt, Pläne zu schmieden über die Ausübung des Weisheitsstandes. Zunächst ist es aber der Gauherr, der die Gemüter erregt. Die Strecke durch Einswarden soll für 20,000 Mk. herzugeben sein, während die Gauherrung durch das Dorf Blegen bis zum

Anleger ca. 70,000 Mk. kosten soll. Falls nun hier Bahnhof sowie überhaupt Bahn- und Gasanlagen zur Ausführung gelangen, würde die letztgenannte Strecke gebaut werden. Ausgeschlossen ist dadurch aber die Einswarder Gasse nicht; spricht man doch davon, eine englische Gesellschaft habe sich unter der Hand erkundigt, ob nicht zu bestimmtem Stromstrecken zur Herstellung von Bieranlagen abgegeben werden könnten. Das Fahrwasser bei Einswarden ist ausgezeichnet und die Anlagen brauchen nicht so weit hinaus gebaut zu werden als bei Blegern, wofür sich vom Groden durch die Gut alle Jahre 10—20 Fuß abgerissen werden und bei Dwind oft die gewöhnlichen Straubendampfer beim Anleger nicht ankern können. Es müßte denn auf eine hier zu erbauende Brücke die zweifache Länge von der bei Einswarden haben. — Die ausgeprochene Behauptung, daß Lage darüber geführt sei, der Dampfer „Union“ gebrauche zur Ueberfahrt nach Bremerhaven zu lange Zeit, bewahrheitet sich nicht. Gestagt ist vom Publikum nur darüber, daß die „Union“ nicht oft genug und vor allen Dingen abends zu früh von Bremerhaven wieder abfähre; ging es doch so weit, daß selbst während des Freimarkts in Bremerhaven keine spätere Abendtour eingelegt wurde.

// Auen, 21. März. Die in Angriff genommenen Eisschuppen umdet der Lloydhalle sind vollendet, ebenso gehen die Kantinen ihr Vollendung entgegen. — Wahrscheinlich werden schon in nächster Zeit Blumen und Gesträuche bei der Halle angepflanzt werden. Da gerade von hier sich schöne Aussichtspunkte bieten, wird es an Besuch nicht fehlen.

// Schwürden, 22. März. Das Amtsgericht Buntjungen ist seit einiger Zeit beengt in Anspruch genommen als früher und fortwährend liegen Klagen vor. Der Grund liegt in der Nähe Nordenhams, wo die Schiffsmannschaften in großer Zahl verkehren und Weibungen aller Art nicht ausbleiben. Hoch ging am vergangenen Montag her. Die Mannschaften der „Epre“, welche am nächsten Morgen in See ging, verabschiedeten sich und dazu stritten die Zimmergefallen. Diese verlangten verkürzte Arbeitszeit von 6 bis 6 Uhr. Der Streik ist beigelegt, die Meister geben 35 Pf. mehr und die Gesellen arbeiten wieder bis 7 Uhr Abends.

*** Gießfeld.** Unsere große Kirchenglocke ist am letzten Freitag Abend beim Läuten geprüngelt.

// Sammelwarden, 22. März. Am Palmsonntag wurden in hiesiger Kirche 57 Kinder konfirmiert, nachdem die öffentliche Prüfung am Freitag vorher stattgefunden hatte. — Am vergangenen Mittwoch wurde vom Schöffengericht in Brake eine Frau aus Käseburg wegen Hausfriedensbruchs in 40 Mark Geldstrafe und die Kosten des Verfahrens, eventuell eine Woche Haft verurteilt. Die Angeklagte war eines Nachmittags in die Schule gedrungen, um ihre mit Nachhaken bestrafte Tochter zu holen und hatte dort wiederholter Aufforderung von Seiten des Lehrers das Unterrichtslokal nicht verlassen.

!; Danne, 20. März. In unsere Gemeindeverwaltung scheint der erwünschte Friede noch nicht einzutreten zu wollen. Nachdem an Stelle des früheren Gemeindevorstehers D. dessen Schwager, der Bremererbesitzer Cankling getreten ist, hat derselbe für die Gschäfte sowohl des Gemeindevorstandes wie die des Zivilstandsamtes das alte Bureau, ein Zimmer in dem Wohn- und Geschäftshaus des seitherigen Gemeindevorstehers, beibehalten. Es konnte bei den hiesigen Parteizuständen nicht ausbleiben, daß hierüber bald beim Amte Beschwerden einliefen. Letztere hat solche für begründet erachtet und dem Gemeindevorsteher die Beschaffung eines andern Lokales aufgegeben. Eine gegen diese Anordnung eingelegte Berufung ist zwar infolgedessen von Erfolg gewesen, als ein Bruchkenntnis gegen den Gemeindevorsteher aufgegeben wurde, da nicht dieser, sondern der Gemeinderat die zur Beschaffung der Lokalität verpflichtete Person sei. Sachlich ist dagegen die Aufgabe in vollem Umfang als berechtigt anerkannt. Der Gemeinderat hat sich schon in dem früheren Stadium der Sache mit der Umzugsfrage befaßt und die Veränderung nicht nur als nicht erforderlich erachtet, sondern auch die Disponibilität eines andern Büreaus verniegt. Damals war wegen Auffindung eines andern Lokals wenig in die Öffentlichkeit gedrungen, jetzt sind schon verschiedene Anerbietungen gemacht. Voraussichtlich wird in diesem Angelegenheit, trotz des Angebots an dem Raume, nicht so glatt verlaufen, da man hier leider darauf gefaßt sein muß, daß alle hervortretenden Differenzen bis aufs äußerste verfocht werden.

!; Dinstage. In der letzten Gemeinderatsitzung ist die Kirchenmalerei als gut abgenommen und die Auszahlung der Annahmehme von 9000 Mk. (bis auf einen kleinen verzinlichen Garantiebetrug von 1500 Mk.) genehmigt. Zur Prüfung der Nachforderungen der Unternehmer ist ein Ausschuss aus 3 Personen niedergesetzt, der seinerseits einen Sachverständigen zuziehen und demnach eingehend Bericht zu erstatten hat, ob überwiegende Gründe der Billigkeit vorliegen, über die Vertragssumme hinaus zu bewilligen.

Robert Koch als Ghestifter. Es ist schon so viel in den letzten Monaten für und wider das „Kochin“ geschrieben worden, daß die Leute auf die gewöhnlichen Mitteilungen über Koch und seine Erfindung gar nicht mehr „regieren“ und schon etwas ganz Außerordentliches sich ereignen muß, wenn es ihr Interesse erregen soll. Dieses Ereignis hat sich nun in der That, wenn man der Mitteilung eines Berichterstatters eines Frankfurter Lokalfblattes glauben darf, in den letzten Tagen in jener Stadt vollzogen und zwar wie folgt: War da ein junges Brautpaar, das in Glückseligkeit schwam, denn alles war schon vorbereitet, die Aussteuer in Ordnung, und demnach sollte die Hochzeit stattfinden. Da fing auf einmal die Braut zu husten an und wollte gar nicht aufhören zu husten. Sie hustete Morgens, Mittags und Abends, und auch ihr Schlimmer wurde durch den schlimmen Husten geführt. Der Bräutigam dachte, das seien die Folgen eines Katarrhs, die, wie schon manches andere nach der landesamtlichen Trauung

etwas zu weitlich für dieses Werk. Fr. Cloppenburg hatte dagegen in ihren Altpartien einen besseren Erfolg zu verzeichnen; sie sang ihre Sott mit sympathischer Stimme in schöner Auffassungsweise und innerlicher Empfindung, so daß ihre Leistung eine wirkungsvolle und anerkennenswerte genannt werden muß. Schließlich wollen wir noch mit ganzer Anerkennung der Hofkapelle und des Leiters der Aufführung, Herrn Manns, gedenken, der die Einstudierung des schwierigen Werkes übernommen und die Ausführung umsichtig und verständlich leitete.

— Ein modernes Dienstmädchen. Die „B. N. N.“ erzählen aus dem Berliner Leben: „Ich will Ihnen heute bis 8 Uhr Abends Urlaub geben, Lotte, damit Sie zum Geburtstag gehen können,“ sagte am Sonntag Vormittag der in der Thaxstraße wohnende Kaufmann A. zu seinem Dienstmädchen; „dann aber müssen Sie wieder zurück sein, da meine arme Frau, wie Sie wissen, sehr krank ist.“ Lotte verpackt, pünktlich zurück zu sein, und „legelte“ ab. Es wurde 8 Uhr, es wurde 9 Uhr und es wurde schließlich Nacht — aber wer nicht kam, war Lotte. Um Witternacht, als die Familie in tiefem Schlafe lag, wurde der ehrbare Hausherr durch heftiges Läuten an seiner Thür erschreckt, und als er nach derselben hinwies und aufrief, trat ihm ein Telegraphenbote entgegen und überreichte ihm eine Depesche folgenden Inhalts: „Bei Rammeler in Nummersburg ist heute großer Fez, id' amüre mir köstlich, lassen wir nicht fort; komme morgen. Lotte.“

— Mißverständlich. Rätin: „Wollen Sie die Güte haben, mir das Fleisch etwas zu zerhacken?“ — Fleischersfrau (zu ihrem Manne): „Du August, schlag doch mal der Frau Rätin die Knochen entzwei.“

verschwinden würden. Anders aber urteilte die Verlobte des Bräutigams, namentlich eine alte erfahrene Tante, die zu dem Reffen sagte: „Du wirst doch nicht? Deine Braut ist schwindlichtig, ich kenne die Art Hufen, mach's wie ich und bleibe lieb!“ Dem Bräutigam wurde die Befügung zugefagt, daß er schließlich schwankend wurde und die Aufhebung der Verlobung befohlen. Die unglückliche Braut weinte, schluchzte und hüftete und hätte sich auch demütig in ihr Schicksal gefügt, wenn nicht ihre Eltern, die keineswegs an eine schlimme Krankheit ihres Kindes glaubten, sich dagegen auflegten hätten. Sie wollten einen Prozeß anstrengen, da wurde in einem letzten von beiden Seiten zahlreich befohlen Familienrat eine Vereinbarung getroffen, die hüftende Braut möge sich einem Verfahen à la Koch unterwerfen. Reagiert sie auf das Mittel, so findet die Hochzeit nicht statt, reagiert sie nicht, so ist sie gesund und heiratet. Vorige Woche nun wurde die Einprägung vorgenommen, und das Mädchen reagierte nicht. Nunmehr reagierte wieder der Bräutigam und umarmte seine gesunde Braut, die beiläufig gesagt, unter dem Einfluß der milden Witterung der letzten Tage den Hufen ganz verloren hat. Auf diese Weise ist Robert Koch der Stifter einer Ehe geworden, für die ihm vielleicht noch zahlreiche Kinder und Kindeslinder danken werden.

Die Küche des Sultans wird von einer Französin, welche längere Zeit den Damen des Harems Unterricht in der französischen Sprache erteilte, wie folgt geschilbert: Das Küchenbudget des Sultans beträgt 1 Mill. Frs., doch ist dabei in Betracht zu ziehen, daß schon ein altes türkisches Sprichwort sagt, es könnten von den Bräutamen, die von

dem Tische des Sultans fallen, täglich 1500 Menschen sättigen. Die türkische Sitte kennt keinen Speisestalon. Die Küchen nehmen einen Raum von 7000 Quadratmeter ein und in ihnen tummelt sich ein ganzes Heer Angehörter. Da giebt es hunderte von Köchen (Köche), von Janaks (Abwäscher), von Tablakars (Diener) und von Sofiabats (Anrichter). Die Vieblinggerichte des Sultans bestehen aus Schichtfleisch, am Spieß gebratenes Fleisch, aus Tafelfleisch, in der Pfanne gebratenes Fleisch, aus dem Kizudomaja, das ist ein ganzer und gepflüchter Hammel, ferner aus Gemüsen, die aus allen Teilen des Reiches in die Küche gebracht werden, aus dem Asmakabiti, eine Art Kürbis, und aus einer Menge von Cremesorten, Sorbets und Süßigkeiten, die ihren Namen aus der blumenreichen Nebewiese der Orientalen erhalten. Sie heißen „Süßigkeiten des Himmels“ oder „Duftende Lippen“ etc. Der Sultan isst, wenn nicht offizielles Diner ist, immer allein an einem über dem Tische. Sobald der Sultan Befehl zum Beginne des Diners gegeben hat, wird dieser Tisch vom Küchendiener heringetragen und in großer Prozession folgen die Auftrager mit allen Gerichten, welche sämtlich auf einmal dem Sultan hingestellt werden und von denen er bald hier, bald dort etwas nimmt. Die Schüsseln kommen versegelt aus der Küche und die Siegel hat dort kein Geringerer angelegt, als Osman Pascha, der Held von Blemna.

Marktreise
vom 11. März 1891.

Butter, Waage	1/2 kg	1 15
Butter, Marktalle	1	20
Ambfisch	1	65

Schweinefleisch	1	60
Hammerfleisch	1	50
Kaisfleisch	1	40
Rindfleisch	1	60
Schinken, geräuchert	1	80
Schinken, frisch	1	60
Mettwurst, geräuchert	1	85
Mettwurst, frisch	1	65
Schmalz, geräuchert	1	80
Schmalz, frisch	1	60
Bier, das Dutzend	1	60
Hühner, Stück	1	40
Feldhühner	1	—
Enten, zahme, Stück	1	80
Enten, wilde	1	—
Kartoffeln 25 Liter	1	40
Getreide, St.	1	10
Marsen, 25 Liter	1	—
Wismut, pr. Liter	1	10
Schokolade, Liter	1	25
Kaffee, weißer, Kopf	1	20
Kaffee, rother, Kopf	1	40
Blumenöl, Kopf	1	50
Zer, 20 Hl.	1	6
Fertel, 6 Wochen alt	1	—

Kirchennachricht.

Am Dienstag, den 24. März:
Abendmahlgottesdienst (3 Uhr): Pastor Pralle.
Am Mittwoch, den 25. März:
Abendmahlgottesdienst (11 Uhr): Pastor Partsch.
Abendmahlgottesdienst (3 Uhr): Pastor Noth.

Anzeigen.
Ziegelei-Verkauf.

Zwischenahn. Für die zu Viehdamm belegene Lüneburger Ziegelei sind bislang nur 11,000 Mk. geboten. Vorkaufinteressenten erfordere ich, sich baldigst mit mir in Verbindung zu setzen, oder doch am

Dienstag, 31. März d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,
beim Wirt Sempfen, Viehdamm, sich einzufinden, um zu kontrahieren.

Die Lüneburger Ziegelei liegt ungemein günstig; die Ländereien liefern einen vorzüglichen Thon und ist dieselbe von früher her wegen ihrer vorzüglichen Ware rühmlichst bekannt.

Ich mache auch Kapitalisten auf den Verkauf aufmerksam und bemerke noch, daß Gebote spätestens im festgesetzten Termin abgegeben werden müssen, da der Zuschlag in demselben erfolgen wird.

Jede weitere Auskunft erteilt Unterzeichneter bereitwilligst und unentgeltlich.

P. D. Ottmanns.

Peterswehn. Gastwirt F. Koopmann Ww. hier selbst beabsichtigt am Montag, den 30. März d. J., Nachmittags 4 Uhr, in ihrer Wohnung eine Fläche Moor zum Torfgraben bezw. Torfbacken, in passenden Pfländern zu verheuern. Feuerliebhaber ladet ein

E. Memmen.

ff. Margarine, à 1/2 kg 60 u. 75 S.,
F. G. Stütje.

Große getr. Bienen, à Pfd. 30 Pf.,
„ Wsch. Pflanzen, à Pfd. 35 u. 40 Pf.,
Amerik. Schnittkäse, à Pfd. 40 Pf.,
empfehle ich
Paul Dandwardt.

Verheuerung.

Zwischenahn. Die Eiben des weiß. Ant. Siamer zu Ohrvegerfeld beabsichtigen ihre dalebit belegene

Grundheuerstelle,

als das Wohnhaus nebst Ländereien, mit Antritt zum 1. Mai d. J. auf 1 Jahr zu verheuern.

Feuerliebhaber wollen sich baldigst bei dem Unterzeichneten melden. **F. G. Stütjes**
Kaisermehl und Weizenmehl 00 gebe Sach- u. Thalerweise noch zu den alten billigen Preisen ab.

Paul Dandwardt.

Neue Korinthen, Valencia-Korinthen, Muskat u. Saet-Korinthen, Mandeln, Succade, sowie sämtliche Gewürze zu den billigen Preisen bei

Paul Dandwardt.

Nagelholz, geräuchert, à Pfd. 90 Pf.
Schöne Ammerlaubische Mettwurst und Schinken empfiehlt

Paul Dandwardt.

Empfang ca. 100 Duzend der feinsten

Herren-Hüte,
schlappe und feste, prima Qualität, in allen Farben,
Stück 2,50 Mk. u. 3 Mk.
Louis Rothschild,
Ahternstraße 46.

Oberhausen. Am 2. Oftertage:
Tanzmusik,
möge freundlichst einladen **Herrn Köhler.**

Nach Maass

empfehle ich mein Lager in den neuesten

Bucksfin- u. Rammgarnstoffen.

Herren-Anzüge von 30 A an,
Herren-Paletots, „ 25 „ „
Herren-Beinkleider, „ 10 „ „
Akademisch gebildeter Zuschneider im Geschäft. Für guten Sitz volle Garantie.

Louis Rothschild,
Ahternstraße 46.

Apfelsinen und Zitronen traf ein. **D. G. Lampe.**

Braunhewiger und Groninger
Sonigkuchen in feinsten, frischer Ware empfiehlt

D. G. Lampe.

Prima Edamer Käse traf ein. **D. G. Lampe.**

1890er Sardellen, à 1/2 kg 80 S., bei ganzen Untern billigst.

D. G. Lampe.

Geräuch. Aale, Kieler Sprott, Büdinge, Lachsheringe, Kaviar, Anchovis, Sardinen, Rollmöpfe, Kronenbunmer, mar. Feringe, à St. 10 S. empfiehlt

D. G. Lampe.

Knaben-Pension.

Ein hannoverscher Pastor, der an der oldenburgischen Grenze in gesunder, waldiger Gegend wohnt und im Unterrichten langjährige Erfahrung und gute Erfolge hat, nimmt zu Oftern d. J. wieder 1-2 Knaben in sein Haus auf. Pensionspreis mit vollem Unterrichts 650-700 Mk. Gest. Anmeld. unter Chiffre **L. P.** an die Exped. d. Bl.

Lehrling und Volontair gesucht für mein Garbetrobe- und Schuhwaren-Geschäft per sofort.

Siegmund Oh Jun.,
Gesekmünde.

Größtes Spezial-Geschäft am Plage.

Empfang wieder aus Arbeit eine enorm große Auswahl aus allen nur denkbaren Stoffen und Dessins, elegant und solide gearbeitete fertige

Louis Rothschild,
fest Ahternstraße 46

Herren- und Knaben-Garderoben.

Neu! streng feste aber billige Preise werden zugesichert.

Komplete Herren-Anzüge aus Rammgarn, Bucksfin, Epeot etc. in allen Mäßen, hochsein gearbeitet. 12, 15, 20, 24, 25, 30, 33, 36, 40-55 Mk.	Neuheiten in Knaben-Anzügen, besonders hochfeine Marine-Façons, Neu! teilweise extra Stoff zu einer Hoge, Neu! 2,50, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 50, 10 bis 20 Mk.	Herren-Bucksfin-Hosen von schweren erprobten Stoffen, hübsche Streifenmuster, neuester Schnitt, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 10,50, 11, 12-15 Mk.
Herren-Sommer-Paletots mit und ohne Sammetragen, in allen Farben und allen Weiten auf Lager, 12, 14, 17, 20, 22, 25, 28-40 Mk.	Jünglings-Anzüge für junge Leute von 14 bis 18 Jahren, in dunkel, □ grau u. blau etc., 9, 12, 15, 17, 20, 22, 25 bis 30 Mk.	Herren-Toppen u. -Röcke kurze und lange Façons, grau, blau und dunkelfarbig, 7, 8, 50, 9, 10, 12, 12,50, 14, 15-25 Mk.

Blaue und weiße Pilot-, Dress-, Zwirn-Hosen und Toppen, sowie die weltbekanntesten Lederhosen von **Cohn & Cohn, Hamburg,** empfehle ich zu Fabrikpreisen.

Großherzogliches Theater.
Dienstag, den 24. März. 82. Vorst. im Ab.
Electra.
Drama in 1 Akt von H. Almers.
Musik von A. Dietrich.
Herauf: **Ether.**
Dramatisches Buchstück in 2 Akten von F. Grillparzer.
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Druck und Verlag von D. G. Wolf, für die Expedition verantwortlich, D. G. Wolf in Oldenburg, Peterstraße 6.

Beilage

zu No 68 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 23. März 1891.

Aschenbrödel.

Roman von H. Schöbert.

(Fortsetzung.)

XIII.

Fräulein von Malkwitz hatte an dem Vormittag schon einen Besuch gehabt. Mit dem ersten heftigen Donner Schlag fuhr Treitel's schädiges Gesicht in den Thormweg, und der kleine Handelsmann kletterte bebend vom Wagen.

„Kommen Sie nur hier herein, wir können gleich ein Geschäft machen,“ rief die Gutsherrin, deren scharfes Gehör das Anfahren des Wagens schon vernommen, und rief die Thür ihrer Wohnstube auf. „Lassen Sie ausspannen, Treitel, bei dem Hundewetter läßt man keinen Gaul draußen stehen.“

Treitel verbeugte sich bis auf den Boden, wodurch die beiden Enden seines schmierigen Paletots in Schwingungen gerieten, und sagte dann devot:

„Gnädiges Fräulein, ich hatt' ein Wörtchen mit Ihnen allein zu reden.“

„Ich bin Gott sei Dank meist allein, Treitel. Was giebt's?“

Sie stemmte die Arme in die Seiten, blieb ihm gegenüber stehen und sah ihn an, als wolle sie ihn durchbohren. „Wie geht es in Warnitz, gnädiges Fräulein?“ Mit scharfem Blick und pfiffigem Gesicht blinzelte er zu seiner etwas gewaltigen Gönnerin in die Höhe.

„Wie soll es gehen! Gut!“ sagte diese mürrisch, „aber was geht Sie das an, Treitel?“

„Gabe ich doch gehört, daß eine Verlobung da in Aussicht steht,“ schmünzelte er.

„Eine Verlobung? Davon weiß ich nichts.“

„Aber ich, gnädiges Fräulein.“

„Und mit wem, wenn ich fragen darf?“ schrie sie ihn an. „Mit Fräulein Willy und dem Herrn Baron von Schöven.“

„Das ist nicht wahr! Solch Unfug!“

„Eine Verlobung ist immer eine schöne Sache, besonders wenn der eine Teil das Geld hat und der andere braucht's,“ sagte Treitel und rief sich die Hände.

Tante Malwine kam stumm auf einen Stuhl; die Nachricht nahm ihr den Atem.

„Woher wissen Sie denn das?“ fragte sie endlich mißtrauisch.

„Dem Herrn Bruder — vom eignen Herrn Bruder!“ beteuerte Treitel. „Mein Sohn nämlich, der ein sehr kluger Geschäftsmann ist, hat die beiden Herren so ein bißchen an der Kehle — was wollen Sie — Jugend hat keine Augen — und da will er von seinem alten Vater wissen, ob es wahr ist und ob Warnitz fein ist. . . Fein. . . fein, fein. . . fah ich ihm geschrieben.“

„Also auf deutsch: zwei verschuldete Leutnants, die auf Willy's Vermögen spekulieren,“ sagte Malwine Malkwitz har und aten los.

„Gott, wie schwer Sie's gleich nehmen, gnädiges Fräulein! Ein hübscher Mann, Baron Schöven, — ein schöner Mann sogar. Das Geld kann doch nicht liegen und verschimmeln.“

Malwine Malkwitz that einen kräftigen Faustschlag auf den Tisch, spuckte energisch auf die weißgekehrte Diele und sagte kaltblütig:

„Das ist eine Niederträchtigkeit!“

„Wie eine Wachselse wippte der kleine Handelsmann hin und her.“

„Gnädiges Fräulein, als ich habe gehört, daß Baron Schöven seinem Freund versprochen hat, alle Schulden zu zahlen, wenn er ihn mit seiner reichen Schwester zusammenbringt, da hab ich etwas Ähnliches gedacht, und aus alter Anhänglichkeit an den geliebten Amtmann, Warnitz und Malkwitz, die die Quelle zu meinen paar Groschen Besti geworden sind, wollte ich nicht schweigen, einer soll's es wissen, Sie, gnädiges Fräulein, damit Fräulein Willy nein sagt, wenn sie nicht hergehen will ihr schönes Geld. Freilich, mein armer Sohn! Er verliert, wenn Herr von dem Brout und sein Freund den schönen bunten Rock ausziehen müssen, all sein auer verdientes. Wollen Sie sprechen, gnädiges Fräulein?“

„Natürlich! Glauben Sie, ich werde meinen Mund halten?“ fragte sie böhnisch.

„Und wenn sich Fräulein Willy inzwischen in den Herrn verliebt hätte?“ fragte er lauernd. „Wenn sie ihr Geld behält und unglücklich wird ohne ihn?“

„Treitel, Sie sind ein Esel! Wie kann ein vernünftiges Mädchen eines Mannes wegen unglücklich werden.“

„It's etwa besser, wenn sie's dem Herrn Papa giebt? Da fröh't doch nur die Bank und die Börse.“

„Mit erschrockenen Augen sah Malwine Malkwitz auf. „Das geschieht noch weniger,“ sagte sie kurz.

Treitel rief sich die Hände. „Der Herr Präsident hat doch auf einmal eingelöst und ausbezahlt jedes Wesselschen, das ihm präsentiert worden ist, und hat gebett die ganze Differenz an der Börse in bar,“ erzählte er harmlos.

„Wann?“ fragte die alte Jungfer ganz blaß.

„Nun, vorige Woche, ultimo, er kam gerade aus Warnitz.“

Anklagend sah Malwine auf den überhörmten Hof hinaus — und auf den sich aufblenden Himmel, sie hatte kaum den krachenden Donner gehört, so erregt war sie gewesen über das, was sie gehört.

„Da ist eine Deiral noch nicht das schlimmste,“ tröstete Treitel, dem daran lag, sein Gewissen und seinen Vorteil möglichst in Einklang zu bringen.

Sie machte die Thür auf und schob ihn einfach hinaus.

Was waren das alles für Sachen! Brout hatte seine Ansicht erreicht, Willy sie nicht einmal um Rat gefragt. Der Bruder verknuppelt dem verschuldeten Freund die Schwester, um sich selber zu retten.

„Pui! Pui!“ sagte sie ganz laut, schüttelte sich und spuckte in weitem Bogen auf den Hof. „Menschen wie erbärmlich seid ihr doch!“

Und währenddessen die Steine auf dem Hofe abtroteten, und die Gänse und Enten sich schnatternd in den Pfützen amüßerten, die Sonne freigeblüht das Gesicht brach und Treitel davon fuhr, kamen die Vorwürfe wieder, umkrasteten sie mit ihren unbarmherzigen Armen und sagten: Du Malwine! Du bist an allem schuld!

„Ich muß noch Warnitz!“ dachte sie endlich, stülpte sich ihren Hut auf — in der Erregung verkehrte — und machte sich eilhaft auf.

„Willy! Kind!“ rief sie erlautet, als sie vor die Thür trat und diese ihr entgegen kam. „Seid ich recht? Du?“

„Ja, Tante. Wo willst Du aber hin?“

„Ich wollte zu Dir!“ Damit hatte sie sie schon beim Arm und zog sie in das Zimmer. Willy sah blaß und abgesehen an, ein eignes Klammern, wie von unterdrückten Tränen, in ihren Augen.

„Welch Wahnsinn! In dem Regen,“ sagte Malwine und betastete das Kleid, „Du wirst Dir einen tüchtigen Schnupfen holen.“

„Tante, ich hatte so Sehnsucht nach Dir!“ Sie ergriff die Hand der alten Jungfer, ließ flüchten die Tränen ihr aus den Augen. „Ich habe mich verlobt, gestern Abend — mit Schöven — das wollte ich Dir persönlich sagen.“

Wie zur Salzsäule geworden, steif und unbeweglich sah die Malwine da, in ihr gabrte und kochte und rang etwas — sie mußte nur nicht was.

„Glaubst Du, daß Du ihn liebst?“ fragte sie endlich ganz still und sanft und mordete dabei eine Fliege, die langsam an der blanken Fensterscheibe in die Höhe kroch.

„Ich glaube es, ja, ich glaube es!“ rief Willy unter neuen Thränen fast angestoll, „und er hat mein Wort, Tante.“

„Fräulein von Malkwitz wunderte sich nicht über das letzte Anhängel. Was mußte die alte Jungfer von Liebesglück und Schmerz!“

„Sag mir ein freundliches Wort, Tante!“

„Werde glücklich! So glücklich, wie Du es verdienst, mein liebes, liebes Kind!“ Ihre Stimme klang eigentümlich gewürgt. „Und wenn Du Dir einen Zulu nimmst, den möchte ich sehen, der Dir da hineinreden hätte!“

„Ich möchte hin zu und sah aus, als wäre ihr ein Zulu lieber, als der schöne, junge Mann, den sich ihr Herrgalt erwählt.“

„Tante! liebe Tante!“ Der dunkle Kopf lag schluchzend an ihrer Brust, und sie strich mit spitzen Fingern über das weiche Haar, solche Liebeslungen waren ihr ungewohnte Dinge. Und wie das Mädchen schluchzte!

Malwine Malkwitz schluckte mit heroischer Anstrengung alles das hinter, was sie auf dem Herzen hatte und was fast mit Gewalt auch über die Lippen wollte, die Worte mit dem alten Brout, Gerl und Schövens Schulden —

„Warum soll ich ihr noch den Kopf bid reden und das arme Herz quälen,“ dachte sie bestimmt. „Kommt Zeit, kommt Rat! Und wenn schließlich alle Stränge reißen, ist ja in Malkwitz noch genug, um einen verschuldeten Leutnant aus der Patzche zu ziehen, wenn — es sie glücklich macht!“

(Fortsetzung folgt.)

Namentliches Verzeichnis

der in der Zeit vom 15. bis 21. März d. J. auf dem Standesamt der Stadt- und Landgemeinde Oldenburg eingetragenen Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle.

I. Eheschließungen.

A. Stadt: Lehrer Carl Friedrich Matens zu Bremen und Christine Johanne Catharine Volkers. Ergenzeit Friedrich Wilhelm Franz Kumbier und Gefine Gertrude Sophie Müller. Rittermeister Johann Heinrich Bernh. Haale und Bina Marie Alma Wintermann. Schneidermeister Hermann Wilhelm Aufhäuser und Caroline Hermine Gefine Wilde.

B. Landgemeinde: Arbeiter Heinrich Martin Gerhards Schwaring und Anna Gefine Theilmann zu Weizenborf.

II. Geburten.

A. Stadt: Sohn des Eisenbahnbeamten Gassehof; desgl. des Vice-Feldwebels Krapp. — Tochter des Telegraphisten Knoblauch; desgl. des Schuhmachers Witte; desgl. des Schmiedemeisters Köpff; desgl. des Händlers Schmidt; desgl. des Malers Poppel; desgl. des Kupferhämde's Reinardus.

B. Landgemeinde: Sohn des Köters Schütte zu Eversten; desgl. des Arbeiters Clossenpurg zu Nord-Wehde; desgl. des Arbeiters Bruns zu Weizenborf; desgl. des Mauners Albers zu Dymhede.

III. Sterbefälle.

A. Stadt: Musketier Bernhard Diebr. Schütte, 22 J. Marie Charlotte Catharine Wehmann, 2 J. Biv. Anna Abelseld Adolph geb. Kullmeier, 66 J. Aobolp Julius Carl Meyer, 5 Mon. Anna Delene Witte, ohne Beruf, 49 J. Musketier Freet Clasen Schulte, 44 J. Eisenbahnbedienter Johann Anton Awerbe zu Duakenbrück, 44 J. Musketier Tobias Gutsch Runtz, 22 J. Emma Margarethe Paula Gähne, 10 Mon. Johann Martin Lehmann, 8 J.

B. Landgemeinde: Heinrich Friedrich Carl Witt zu Dornerschwae, 10 Mon. Stellmachermeister Johann Diederich Stenten zu Schorn, 65 J. Carl Johann August Spedmann zu Dymhede, 22 J. Carl Friedrich August Jenemann zu Eversten, 10 Mon. Hermann Heinrich Grote zu Dornerschwae, 1 J. Hermann August Wärdemann zu Eversten, 1 J.

Weitere Familiennachrichten.

Verst: Anna Albers, Wöbner, mit August vor Mohr, Bahorf; Emma Geddes mit Dr. med. Aug. Cornelia, Oldenburg; Helena Baurs, Oldenburg, mit cand. theol. Otto Giesemann, Eitzen; Hedwig Laun, Wochorn, mit Accessit Münzbrecht, Oldenburg; Marie Behrens mit Adof. Heilen, Hooftel.

Geboren: (Sohn) Hauptmann v. d. Lippe, Spandau; August Bartels, Schweiburg; Pastor Wiggers, Wiefeldede. — (Tochter)

Johann Runge, Colmar; Pastor Wödden, Eilensfede; G. Trautmann, Hannover; G. Reffers, Oldenbr. Altkorf; Pastor Käte, Apen; Pastor Ahlforn, Hude; Th. Schwarting, Schweiburg; Ch. Weisenborn, Dresden.

Gestorben: Stationsverwalter J. Ulland, Eilenfede; Carl Müller, Eselberauendeid, 7 W.; Biv. Aufmann, geb. Paret, 77 J.; Anna Clefchem, Großemmer, 56 J.; Margarethe Beckhufen, Oldenbr. 75 J.; Sophie Albers, Bate, 55 J.; Hausmann E. J. Meyer, Marktstr. 79 J.; Karl Aelter, Bardenfede; Anna Rathfide Geinemann, Wüffing, 24 J.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Oldenburg, vom 15. bis 21. März 1891.

I. Eheschließungen.

Keine.

II. Geburten.

Sohn des Glasmachers Willy Müller zu Oldenburg; desgl. des Glasmachers Karl Weber das; desgl. des Arbeiters Diederich Wendorf zu Neuenwege; desgl. des Arbeiters Joh. Meyer zu Drielenmoor; desgl. der unberechtigten Fabrikarbeiterin A. N. zu Oldenburg; desgl. des Glasmachers Heim. Spengeler das; desgl. des Landmanns Joh. Wardenburg zu Wezelde. — Tochter des Schlossers Aug. Hegemann zu Oldenburg; desgl. der unberechtigten A. N. das. (Wahrschaft).

III. Sterbefälle.

Sohn des Arbeiters Bregelman zu Drielenmoor, 1 J. Biv. des Landmanns Sil. Gerf. Geinemann geb. von Seggen zu Bämmerfede, 82 J. Tochter der Arbeiterin A. N. zu Oldenburg, 1 J. Sohn des Schuhmachers J. H. Witte zu Wezelde, 1 J.

Gerichtskalender.

Freiten und Termine in Oorkurfen.

Antsger. Oldenburg IV. Ueber das Vermögen des Schneidermehlers Albertus Jhno von Freden zu Oldenburg ist das Verfabren am 14. März eröffnet.

Abstermin 11. April, Anmeldung bis 15. April, Präsumstermin 6. Mai.

Das. Im Verfabren über das Vermögen des Kaufmanns Bernhard Jansen zu Oldenburg.

Präsumstermin 4. April.

Antsger. Jever. Im Verfabren über den Nachlass des weil. Galtwirts Heinrich Theodor Grifsel zu Sande.

Präsumstermin 3. April.

Antsger. Jever I. Ueber das Vermögen des Holzhandlers Carl Hermann Diederich Hollmann zu Jever, Jnhobers der Firma C. C. Hollmann, ist das Verfabren am 13. März eröffnet.

Abstermin 6. April, Anmeldung bis 10. Mai, Präsumstermin 1. Juni.

Antsger. Ootdagingen. Im Verfabren über das Vermögen des Schneidermehlers Friedrich Koopmann zu Ootdavingen.

Präsumstermin 7. April.

Antsger. Delmenhorst. Im Verfabren über das Vermögen des Wärtners E. J. G. Schadtje zu Delmenhorst.

Präsumstermin 6. April.

Landwirtschaftlicher Terminkalender.

Ootdaringen, Dienstag, den 24. März, Abends 6 Uhr, in Otten's Wirtshaus zu Ottem. Tagesordnung: 1. Vereinsangelegenheiten; 2. Rechnungsablage; 3. Referat über das Reklappfaffen der Pferde rei. Stellungnahme des Vereins zu der angeblichen Vernehmung dieses Fiers; 5. Mitteilungen aus der Praxis der Unfallversicherung. Referat.

Karlsbader Stadt-Anleihe von 1874.

Die nächste Ziehung findet am 1. April statt. Gegen den Kursverlust von ca. 7 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Reuburger, Berlin, Französische Strahe 13, die Versicherung für eine Prämie von 15 Pf. pro 100 Mark.

Gammi- waaren-Fabrik von Paris.

Feinste Specialitäten. Zollfr. Versand durch W. H. Mielek, Frankfurt a. M.

Special-Preisliste 1. verschloss. Couvert ohne Firma geg. Eins. v. 20 J. i. Briefen.

Krank sein schädigt den Körper, die Gemüthsstimmung, und oftmals nicht in letzter Reihe direkt und indirekt den Geldbeutel. Deshalb nehme man auch leichte Erkrankungen, wie Schnupfen, Husten, Katarrh etc. nicht zu leicht, und bedenke, daß die meisten schweren Krankheiten und schließlich der Tod aus vernachlässigten kleineren Uebeln hervorgegangen sind. Den Katarrh — eine Entzündung der Schleimhäute der Luftwege — beseitigt man nur dann, wenn man ein Mittel benutz, welches wie die Chinin-Paraparat die Entzündung ausbebt. Ein solches Präparat, nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft hergestellt und in der Fabrikation der fortlaufenden Kontrolle des Herrn Dr. med. Wittlinger in Frankfurt a. M. unterstellt, sind die Apotheker W. Böschken Katarrhpillen, welche man zu Mk. 1 per Dose in den meisten Apotheken erhält.

Haupt-Depot: Hamburg, Hafen-Apothek, Neustadt-Neuerweg.

Nicht allein jeder Kopfschmerz, Migräne und Influenza wird durch den Gebrauch von Apotheker Dalkmann Kola-Pastillen beseitigt, sondern dieselben sind gleichzeitig ein anregendes, den Magen und die Nerven stärkendes Mittel, welches in keiner Familie fehlen sollte.

Schädlich in allen Apotheken. General-Depot: Apotheker Schen, Griesonthe.

Anzeigen.

Gemeindefache.

Osternburg. Der Beschluß des Ortsausschusses vom 12. ds. Mts., betr. die Pflasterung eines Teiles der Sandstraße, liegt vom 22. d. M. an auf 14 Tage zur Einsicht der Ortsbürger im Hause des Unterzeichneten öffentlich aus und können dieselben während dieser Zeit etwaige Einwendungen gegen den Beschluß erhoben werden.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Dahlmann.

Armenfache.

Osternburg. Am **Mittwoch**, den 25. d. M., Nachm. 5 Uhr, sollen in Habeler's Wirtshaus hief. verschiedene Sachen, wie: Koffer, Kommoden, Betten u. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.
Die Armen-Kommission.
Dahlmann.

Hotel-Verkauf.

Zwischenahn. Das an bester Lage hief. beliene

Glüver'sche Hotel

bin ich beantragt wegen anderweitigen Unternehmens des Besitzers mit sofortigem **Abtritt mit oder ohne Inventar billig zu verkaufen** und werde ich am **Mittwoch, den 1. April d. J., Nachm. 3 Uhr,**

in **Glüver's Hotel** anzuwenden sein, um mit Kaufliebhabern zu unterhandeln. Sollte ein Verkauf nicht zu Stande kommen, so soll das Hotel mit sofortigem Abtritt verpachtet werden.

Die Verkaufsbedingungen, sowie jede weitere Auskunft find vom Unterzeichneten gratis zu erfahren.
B. D. Olmanns,
Rechnillr.

Verkauf

Kühen und Auenen.

Oldenburg. Für den Viehhändler **Wolfs Samson Altgenau** aus **Norden** werde ich am **Mittwoch, den 25. März d. J., Morgens 9 Uhr anfgd.,**

beim Hause des Galmwirts **Freerichs** hieselbst: **15 allerbeste Kühe u. Auenen, welche in den ersten Tagen kalben werden, sämtl. ostfries.**



Rasse, aus den besten Viehbeständen b. Norden angekauft, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
F. Leuzner.

Zu verkaufen Bruteier von recht großen weißen Itäl-Hühnern, Dugend 1 A.
S. Silbers, Lehmhakenstraße.

Wegloy. Zu verkaufen eine nied. Kuh, welche nahe am kalben steht.
Joh. Bruns.

Nadorst. Zu verk. eine Kuh, nahe am kalben, u. ein Kind.
Wwe. Schröder.

Zu verkaufen eine leichte, sehr gut erhaltene Halbhaife und ein do. Stuhlswagen.
Näheres **Uhtmann's Hotel.**

Matten in großer Auswahl.

Bürstenware, prima Qual.
B. & G. Fortmann,
21, Langestr. 21.

Flurplatten aller Art, gelbe Trottoirsteine, Wandfliesen, glasierte Thonröhren, Zement, Kalk, Dachpappe, Karbolinicum, Schweineträger, Pferdetruppen, Marmor- u. Sandstein-Artikel u. empfiehlt

F. Neumann, Oldenburg, Baumaterialien-Handlung.
Lager: Alexanderstraße 7 und Bahnhofsplatz 1.

Magenstärkend, prachsvollen Appetit erzeugend, verdauungsbefördernd wirkt der vorzüglich schmeckende fusselfreie Ostind. Magenkräuterbitter. Ein wahrer Schatz jeder Familie. Arztlicherseits warm empfohlen. Franko gegen Nachnahme 1 Literflasche 4/5.
H. Sybel, Hannover.

Gardinen.

Mein Lager in engl. Füllgardinen bietet eine besonders große Auswahl im Preise von 30 S., 35 S., 40 S., 50 S., 60 S., 70 S. bis zu den feinsten Qualitäten in abgepaßt und vom Stück.
Julius Harmes, Langestraße 72.

Großer Ausverkauf von Schuhwaren.



Am Montag, den 23. März, beginnt mein Ausverkauf jurüdgekehrter und vorjähriger Schuhwaren, die Sachen sind separat ausgestellt und die Preise, um rasch damit zu räumen, besonders niedrig.

Es sind namentlich vorhanden: Eine große Partie Herrenstiefel, Damenstiefel, Mädchen- und Kinder-Knopfstiefel, sowie Promenaden- und Hausschuhe.
G. Lüers, Langestraße 53.

Zwangsversteigerung.

Am **Mittwoch, 25. März d. J., Nachmittags 4 Uhr anfgd.,**

werde ich in **Dr. Doodt's Stablisement** hier: 1 Laden-Einrichtung, 1 Schreibpult nebst Sessel, 1 Glaschrank, 2 Tische, 1 Bettstelle, 1 Vogelkäfig, diverse Bilder und verschiedene andere Sachen öffentlich versteigern. **Dirking, p. t. Gerichts-Vollzieher.**

Metjendorf. D. Koopmann will krankheitshalber seinen daselbst am **W. Chauffee** belehnten

Erbkrug, Wind- und Dampf-mühle mit Sägerei

und etwa 100 Scheffel-Saat Garten-, Acker- und Weideland, alles in bestem Zustande, mit beliebigem Abtritt, bei geringer Anzahlung aus der Hand verkaufen. Abtritt und Anzahlung nach Belieben.

Kauflustige wollen am **4. April cr., Nachmittags 3 Uhr,** in **Koopmann's Wirtshaus** in **Metjendorf** anwesend sein, um zu verhandeln.
C. Sagendorf.

Street bei **Oldenburg** zu verkaufen: **2 tiefige Kühe, 2 do. Auenen,** welche im April kalben, und 1 dreijährige güste **Ouene.**
Wih. Ahlers.

Bielstedt. Zu verkaufen gutes trockenes Kammbolz.
Joh. A. Düjes.

Zweelbäte. Zu verkaufen eine tiefige **Ouene,** die binnen 5 Tagen kalbt.
D. Wiechmann, Schulweg.

Rafede. Kaufe fortwährend fette **Schweine.**
L. Springer.

Zwischenahn. Zur Saat empfehle:

Uelzener Saathafer, Ostfries. " Hadelser " Schwarzbunten " Sommer-Saatgerste, H. Bohnen, Spörgel, Klee- und Grasaat, sämtl. Gemüse- u. Blumen-sämereien

in nur bester keimfähiger Ware.
Justus Fischer.

Zwischenahn. Knochen-Superphosphat empfiehlt in bester Qualität
Justus Fischer.

Bauplätze an der Geinrichstraße, der Ehrenstraße und der Nadorfstraße billig zu verkaufen.
J. A. Calberla.

Note Kreuz-Lose à 1 M., Hauptgew. i. W. v. 20,000 M., Zieh. 17. u. 18. April, Gothaer à 3 M. 15 Pf., Hauptgew. (Geldgew.) 50,000 M., Wormser Domb. à 3 M. 20 Pf., Hauptgew. 75,000 M., Lose à St. 20 Pf.
G. Böhlen, Schüttingstr. 13.

Petersvehn. Der Kaufmann und Bäcker Diederich Ahlers zu Petersvehn läßt am **Dienstag, den 31. März d. J., Mittags 12 Uhr anfgd.,**

in und bei seinem Hause wegzuziehender **2 tiefige, nahe am kalben stehende Kühe,**

2 Sofas, 1 Sofa Tisch, versch. andere Tische, 18 Kuschelstühle, 6 Robestühle, 2 Lehnstühle, 2 Kommoden, 3 Glaschränke, 2 Kleiderchränke, 1 Blumentisch, 1 Regulator, 1 Uhr mit Wecker, 1 amerikanische Wanduhr, 1 Taschenuhr, 3 Spiegel, 2 Edborten, 3 Hängelampen, 1 log. Nummer Diener, 1 Drehorgel, 1 Bett, Rouleaux, Gardinen, Gardinenhängen, Schieblarren, 1 Rasierapparat, 1 Nähmaschine, mehrere Kaffeemaschinen, 1 Fuß mit Leber, viele Haus-, Küchen- und Ackergeräte, 20 Scheffel gute Gistartoffeln, 1000 Pfd. geräucherten Seitenpied, 300 Pfund Blumen, 100 Pfd. halbe Köpfe, eine große Partie Kolonial-, Porzellan-, Steingut- und Eisenwaren, 1 Waschballe, 1 Filzstrick, leere Tonnen, Kisten, Balken, einige Dugend Säcke und viele hier nicht namhaft gemachte Sachen, ferner: 200 Scheffel Roggen, 200 Scheffel Saathafer, 100 Scheffel Saatschweizen, 600 Pfd. Erbsen, 600 Pfd. Bohnen, 500 Pfd. Schelgerste, 500 Pfd. Reis, 600 Pfd. Weizenmehl, 20,000 Pfd. Heu, fobann: verschiedene **Manufakturwaren,** als: fertige Hosen, Hemden, Mittel, emige Rollen Leinen u.

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen
F. Leuzner.

Viehhändler Hermann Altgenau in **Norden** läßt am **Mittwoch, den 25. März d. J., Morgens 9 Uhr anfgd.,**

bei **Dr. Doodt's Stablisement:** **15-20 tiefige Kühe u. Auenen,** beste ostfriesische Rasse, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

!! 25 % Rabatt !!

bewilligt wegen Unzuga auf sämtliche Waren, wie: **Waffen, Munition, Nähmaschinen, Kurzwaren, Holz-, Wärfen- und Stahlwaren, Seifen, Parfüms und Schmucksachen.**
J. Köppens, Schüttingstr. 9.
NB. Ein großes Schwungrad billig.

Baupläze an der Ziegelhoffstraße, dem Schützenweg und Philoophenweg billig zu verkaufen.
J. A. Calberla.

Zwischenahn. In den nächsten Tagen kommen hier ca. **10,000 Pfd. gute holländische Eh- und Pflanzkartoffeln** an, die ich beantragt bin zu verkaufen.
F. S. Siurichs, Rechnillr.

Oldenburg. Zu 3 Wohnungen eingerichteter Haus an der Nadorfstraße mit Stall und großem Garten mit Abtritt zum 1. November d. J. billig zu verkaufen.
J. A. Calberla.

Oldenburg. Ein neu erbautes, zu vier Wohnungen eingerichtetes Haus mit Garten, am Drieler- fußweg zu Osternburg, ist billig zu verkaufen.
J. A. Calberla.

Zu verkaufen: Baumstämme, Urinestr. 17

Theodor Meyer, Oldenburg i. Gr.

Woh! zu beachten: jetzt Schüttingstr. 15.



Anfertigungsgeschäft

für **Damen-, Herren- und Kinder- Wäsche.**

In Brautausstattungen

empfehle: **Wäsche mit Handstickerei** in Leinen und Baumwolle, in nur besten Stoffen und Prima-Arbeit, fast bei keiner feineren Brautaussteuer lebend.

Stoffe für Wäsche in größter Auswahl, mit gebiegene Qualitäten. Bei jeder Brautaussteuer lasse man sich in leidlichste Mustersehung vor mir machen. Ich lasse nicht reisen und nicht haufieren, sondern spare alle diese Unkosten und lasse dieselben meinen Kunden zu Gute kommen, indem ich billige Preise stelle.

Küchenschürzen eigener Anfertigung, **Schürzenstoffe** in hochfeinen, garantierte waldechten Farben.

Damenröcke und Rodstoffe empfiehlt **Theodor Meyer, Schüttingstraße 15.**

Dietschfeld. Ein Bauernhaus von eigen Holz, 40 Fuß breit u. 90 Fuß lang, ist zum Abbruch zu verkaufen. **A. Paate.**

Osternburg. Wegzugs halber zu verkaufen eine trächtige **Ziege.**
Schüenhoffstr. 5.

Rafede. Gesucht auf Mai ein junges **Madchen**, s. s.lichtig.
Frau Lehrer Wragge, z. Z. noch in Olden.

Arbeiter gesucht.
S. Rabeling.

Gesucht auf Mai oder früher ein **Kleiner Kellner.** Anstandslohn 80 A. **C. Lehmann.**

Zwischenahn. Für eine größere Landwirtschaft in hiesiger Gegend wird zum **1. Mai d. J. ein Kleinnecht** gesucht. Näheres bei **F. S. Siurichs.**

Eghorn. Suche auf Mai oder früher einen **Lehrling.** **G. Köben, Schmiedemstr.**

Eghorn. Gesucht auf gleich ein **Schmiedegessele,** der gut aus dem Feuer arbeiten kann und im Fußbeschlag erfahren ist, gegen hohen Lohn und auf dauernde Arbeit.
Joh. Sage.

Unentgeltlich verl. Anweisung zur Rettung v. Trunksucht mit auch ohne Vorwissen **M. Fallenberg,** Berlin, Damienstr. 172. Viele Hunderte auch gerichtlich. gepv. Dankschreiben, sowie eiblich ererbete Journale.

Oldenburger Schützen-Verein.

Am **Mittwoch, den 25. d. Mts., Abends 7 Uhr,** im Lokale des Schützenlojes: **Generalversammlung.**

Tagesordnung: Rechnungsablage, Neuwahl der Direktion und des Ausschusses, Beratung: Bau einer Terrasse.
Der Vorstand.

Rafeder-Süden. Am 2. Oftertage: **BALL,** wozu freundlichst einladet **Chr. z. Droof.**

Alshausersfelde. Am 2. Oftertage: **Kaffeeball,** wozu freundl. einladet **Georg Gilerz.**

Ipwege. Am 2. Oftertage: **Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet **W. Dunjes.**